

HOCHTAUNUS · MAIN-TAUNUS · WETTERAU

Fördern und Fordern seit 25 Jahren

Die Selbsthilfe im Taunus, der größte Sozialkonzern im Main-Taunus-Kreis, feiert Jubiläum. Der einst kleine Verein aus Hattersheim hat seit 1984 etwa 4000 Menschen in Lohn und Brot gebracht.

lat. MAIN-TAUNUS-KREIS. Mehr als 100 000 Schüler hat das Theater „Requisit“ mit seinen Stücken gegen die Drogensucht erreicht; 15 000 Menschen nahmen an Beschäftigungs- und Qualifizierungsangeboten teil, 500 ehemals Drogenabhängige erhielten im Betreuten Wohnen einen neuen Halt, und annähernd 4000 Langzeitarbeitslose wurden in den ersten Arbeitsmarkt integriert.

Das sind beeindruckende Zahlen. Doch die Leistungsbilanz der Selbsthilfe im Taunus (Sit) der vergangenen 25 Jahre hat wenig Aussagekraft über das Leben all jener Menschen, das sich durch die Unterstützung des größten Sozialkonzerns im Main-Taunus-Kreis langfristig verbessert hat. Darin waren sich gestern bei der Jubiläumsfeier in Hattersheim alle Laudatoren einig – von Ministerpräsident Roland Koch und Landrat Berthold Gall (beide CDU) bis hin zu der ehemaligen Landtagsabgeordneten Veronika Winterstein und Hattersheims Bürgermeister Hans Franssen (beide SPD).

Aus dem kleinen Verein, der sich unter dem Motto „Fördern und Fordern“ für die Integration ehemals Drogensüchtiger einsetzte, sei ein großer Betrieb mit 280 Mitarbeitern geworden, dessen Maxime aber die „Hilfe zur Selbsthilfe“ geblieben sei, hob Sit-Geschäftsführer Bernhard Fielenbach hervor. Er sei dankbar für das parteiübergreifende Miteinander und die Unterstützung aus dem Main-Taunus-Kreis. In Zeiten der Globalisierung seien es diese Netze, die von elementarer Wichtigkeit seien.

Die große Flexibilität der Selbsthilfe, sich den ständig neuen Aufgaben der Gesellschaft zu stellen, würdigte Ministerpräsident Koch, der erst zwei Stunden zuvor von seiner Dienstreise nach Washington zurückgekehrt war. Einen normalen, geregelten Gang gebe es für die Sit nicht. Der Verein überlebe deshalb, weil er den Mut habe, auch liebgewonnene Dinge – wie zum Beispiel die Buchbinderei – auf-



Dienstleister: Christian Bertram-Siemokat vom Garten- und Landschaftsbau der Sit zerlegt einen Baum.

Foto: Michael Kretzer

zugeben, wenn sie für die Integration in den Arbeitsmarkt nicht mehr taue. Es sei ihm, der die Anfänge der Sit als Kreis-tagsabgeordneter begleitet habe, ein besonderes Anliegen gewesen, seine besondere Verbundenheit zu zeigen, sagte Koch: „Die Sit würde fehlen, wenn es sie nicht gäbe.“ Vor 25 Jahren sei die Unterstützung eines Vereins wie der Selbsthilfe etwas ganz Neues gewesen. Es sei eine beachtliche Leistung, dass es den Sozialkonzern trotz allen Auf- und Abs immer noch gebe.

Die Sit werde weiterhin gebraucht, sagte Koch. Für Dinge, die unternehmerische Initiativen und schnelle Reaktionen auf neue Entwicklungen bedürften, taue der Staat nun einmal nicht. Hierfür sei eine selbständige Organisation besser geeignet. Gerade in einem wohlhabenden

Kreis, wo jene, die aus dem Arbeitsmarkt herausfielen, vielleicht ein bisschen weniger offen begleitet wurden und wo das Risiko, Außenseiter zu werden, aufgrund

ANZEIGE

Einladung zum Bildungsfrühstück

accadis Hochschule Bad Homburg

Informationen rund ums BWL-Studium
Sonntag, 28.06.09 um 10:00 Uhr
Du Pont-Str. 4, Bad Homburg

der sonst hohen Beschäftigungszahlen größer sei, schaffe die Sit eine gute Balance. „Ideenreich und kreativ“ nannte Landrat Gall die Mitarbeiter. Die Sit fördere

die, die im Schatten stünden. Hier erhielten auch jene, die aus Gefängnissen entlassen wurden oder drogensüchtig gewesen seien, eine neue Chance. Was wäre der Main-Taunus-Kreis ohne die Sit“, sagte Winterstein, Vizepräsidentin der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Sit. Der Verein habe eine Versorgungslücke mit Kreativität geschlossen und mit Durchhaltevermögen Höhen und Tiefen überstanden.

Von der Arbeit der Selbsthilfe konnten sich gestern die Besucher an der Voltastraße bei einer Leistungsschau überzeugen: Es spielte nicht nur das Improvisationstheater, ebenso zeigten Umzugs- und Montageservice, Tapezierer, Maler, Schreiner und Gärtner auf dem Sit-Gelände an der Voltastraße ihre handwerklichen Fertigkeiten.